1831. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 51.

Sonnabend den 25. Juni.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: E. D'oench.)

An die Zeitungsleser.

Bei Ablauf des gegenwärtigen Vierteljahres werden die resp. Interessenten dieser Zeitung ersucht, ihre Bestellungen für das bevorstehende 3te Quartal 1831. spätestens bis zum 30. d. M. dem unterzeichneten Postamte anzuzeigen. Wer sich indessen erst nach dem Anfang des neuen Vierteljahres meldet, hat es sich alsdann selbst beizumessen, wenn für den vollen Quartalpreis von 22½ Sgr. Cour. nicht alle früher erschienenen Nummern dieser Zeitung vollständig nachgeliefert werden können. — Für Auswärtige wird hier wiederholt: daß Bestellungen nicht anders als auf das volle Vierteljahr angenommen werden, das Abonnement auf einzelne Monate also nicht statt finden kann. — Uebrigens sind alle Wohllöbl. Postämter, Postverwaltungen und Postexpeditionen in den Königl. Preuß. Landen, bei denen man auf diese Zeitung abonniren kann, nach dem Höchst emanirten Zeitungs-Preis-Courant für das Jahr 1824. verpflichtet, diese Zeitung den Interessenten für 1 Rthlr. 1 Sgr. 3 Pf. quartaliter, incl. Stempel, zu überlassen.

Liegnitz, den 22. Juni 1831. Königl. Preuß. Postamt. Balde.

Inland.

Berlin, den 20. Juni. Se. Majestät der König haben den Geheimen Post-Revisor Lanz zum Rechnungs-Rath zu ernennen und das Patent darüber Allerhöchst zu vollziehen geruhet.

Se. Excell. der Kaiserl. Russ. Gen.-Lieut. v. Diakow ist von Dresden hier angekommen.

Se. Excell. der Gen.-Lieut. und Gen.-Adjut. Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Graf v. Orloff, und der Kaiserl. Russ. Feldjäger Dalisch, sind als Kuriere nach dem Mecklenburgischen, desgl. der Kaiserl. Russ. Titular-Rath v. Trentovius als Kurier nach dem Haag von hier abgegangen.

Se. Excell. der Kaiserl. Russ. wirkl. Geh. Rath, v. Ribeaupierre ist, von Dresden kommend, über Lübeck nach St. Petersburg hier durchgegangen.

Berlin, den 21. Juni. Se. Maj. der König haben dem General-Superintendenten Dr. Nitzsch zu Wittenberg den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, und dem Prinzen Victor Amadeus zu Isenburg in Offenbach den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Der Justiz-Commissarius Höpfner zu Fürstenwalde ist zum Notarius im Departement des Ober-Landesgerichts zu Frankfurt a. d. O. ernannt worden.

Se. Königl. Hoh. der Prinz Wilhelm (Sohn Sr.

Maj. des Königs) sind von hier nach Halberstadt, und der Kaiserl. Russ. Gen.-Maj. v. Warpachowski, von hier über Lübeck nach St. Petersburg abgegangen.

Bei der am 15., 16. und 17. d. M. geschehenen Ziehung der Dreizehnten Königl. Lotterie, zu 10 Thalern Einsatz in Courant, in Einer Ziehung, fiel der erste Hauptgewinn von 20,000 Thlrn. auf Nr. 17380. in Berlin bei Matzdorff; der folgende Hauptgewinn von 5000 Thlrn. auf Nr. 17322. nach Wesel bei Westermann; 3 Gewinne zu 2000 Thlrn. fielen auf Nr. 430. 8992. und 14963.; 5 Gewinne zu 1500 Thlrn. auf Nr. 4694. 6669. 11474. 17623. und 19570.; 10 Gewinne zu 1000 Thlrn. auf Nr. 560. 2523. 3773. 11148. 12729. 13162. 14427. 14557. 15040. und 19425.; 20 Gewinne zu 500 Thlrn. auf Nr. 1075. 1084. 1615. 2806. 4016. 4402. 4583. 4597. 7085. 9339. 10208. 10377. 10426. 11240. 12405. 12525. 13854. 14994. 15050. und 16136.; 70 Gewinne zu 200 Thlrn. auf Nr. 190. 282. 324. 378. 443. 526. 769. 897. 1221. 1297. 1472. 1530. 1666. 2037. 2225. 2930. 4599. 5099. 5220. 5258. 5462. 6102. 6371. 6563. 6569. 6800. 6811. 7076. 7201. 7744. 7998. 8053. 8274. 8395. 8464. 8913. 9007. 9069. 9528. 9778. 9933. 10460. 10543. 10787. 11009. 11174. 11498. 11559. 11637. 11757. 11767. 12830. 13183. 13724. 13923. 14074. 14254. 14918. 15450. 16145. 16181. 16461. 16509. 17166. 17635. 17638. 17736. 18664. 19114. und 19119.; 130 Gewinne zu 100 Thlrn. auf Nr. 157. 272. 330. 369. 454. 531. 643. 746. 791. 815. 1481. 1699. 1727. 2060. 2468. 2574. 2845. 3084. 3097. 3116. 3235. 3272. 3401. 3573. 3781. 3912. 3936. 4242. 4600. 4874. 5188. 5283. 5438. 6001. 6122. 6526. 6739. 6850. 6922. 6958. 7134. 7190. 7452. 7599. 7626. 7924. 8189. 8224. 8304. 8341. 8407. 8439. 8504. 8652. 8800. 8880. 8934. 9039. 9180. 9194. 9240. 9266. 9540. 9558. 9561. 9694. 9823. 9899. 9967. 10200. 10373. 10433. 10493. 10627. 10700. 10777. 10801. 11057. 11214. 11230. 11514. 11755. 11823. 11834. 12247. 12264. 12478. 12651. 13023. 13089. 13103. 13412. 13424. 13542. 13982. 14092. 14232. 14494. 14599. 14616. 15110. 15136. 15360. 15479. 15648. 15738. 15924. 16310. 16489. 16935. 17036. 17105. 17121. 17127. 17152. 17247. 17397. 17484. 17681. 17917. 17918. 18501. 18827. 19042. 19116. 19195. 19589. 19811. 19816. und 19862.

Berlin, den 18. Juni 1831.

Königl. Preuß. General-Lotterie-Direktion.

Polen.

Von der polnischen Grenze, den 17. Juni. Bei der russ. Hauptarmee, über welche, seit dem Ableben des Feldmarschall Gr. v. Diebitsch-Sabalkanski, der Graf Toll den Oberbefehl führt, ist seit der Schlacht von Ostrolenka kein Treffen vorgefallen. Am 10. d. M. sind die in dieser Schlacht bei Ostrolenka von den russ. Truppen eroberten 2081 Gewehre und 371 Säbel nach einem, nicht weit von der preuß. Grenze entfernten Dorfe gebracht worden. Vor mehreren Tagen haben sich wieder in der Gegend von Szczuczyn einige Krakusenhaufen gezeigt, welche die Straßen dort unsicher machen. Es sieht in dieser Gegend überhaupt sehr traurig aus, indem die Kornfelder abgemäht und die Kartoffeln aus der Erde genommen worden sind, so daß kaum abzusehen ist, wovon die unglücklichen Einwohner, die zum Theil selbst, indem sie den Insurgenten sich anschließen, die Verwüstung ihres Eigenthums bewirken, in der Folge leben sollen. Das russ. Corps, welches dem Gen. Gielgud gegenüber steht, soll, Briefen aus Kauen zufolge, 22,000 Mann stark seyn. Dasselbe ist zum Theil aus Rußland gekommen, und der Gen. Tolstoj, wie man vernimmt, mit der Tête bereits in Kauen eingetroffen. Die Nachricht, daß der Gen. Sacken bei einem Gefecht in Lithauen erschossen worden sey, scheint ungegründet: derselbe soll vielmehr, eben so wie der Gen. v. Fricken, seine Vereinigung mit dem Gen. Tolstoj in Kauen bewirkt haben, wo auch der Gen. v. Rennenkampf aus der Gegend von Polangen erwartet wird, und von wo aus man dem Aufstande mit einem kräftigen Schlage zu begegnen denkt. Gen. Gielgud, der, wie man vernimmt, 16 Kanonen mit sich führt, soll nicht, wie man Anfangs geglaubt hat, nach Polangen seinen Marsch nehmen, sondern die Absicht hegen, die Insurrektion im Gouvernement Wilna auszubreiten. Ein Zusammentreffen mit dem oben erwähnten russ. Corps ist daher zu vermuthen, jedoch vorläufig nichts Zuverlässiges über die Ereignisse in Lithauen zu melden, da bei der Unsicherheit der Straßen und bei der strengen Kontumaz-Sperre, die an der preuß. Grenze beobachtet wird, eine sichere Mittheilung nicht leicht zu erlangen ist. Ein Privatbrief aus der Nähe von Georgenburg spricht von der vortrefflichen Haltung der daselbst angekommenen poln. Kavallerie, unter dem Befehle des Gen. Gielgud; sie führt 28 sechs- und achtpfündige Kanonen bei sich; vielen russ. Gefangenen hatte Gielgud die Freiheit geschenkt und sie mit dem Nöthigen zu ihrem Fortkommen versehen. Bei einem Treffen, welches zwischen einer Abtheilung der k. russ. Garden und dem Corps des Gen. Gielgud im Augustowoschen statt fand, soll, dem Warschauer Kurier zufolge, der Großfürst Michael selbst zugegen gewesen seyn. — Das poln. Kriegsministerium macht bekannt, daß die Zahl der Aerzte für die Armee und die Militair-Lazarethe bereits hinreichend sey, und daß daher, vom 30. d. M. an, keinem neu ankommenden mehr die Reisekosten vergütigt werden sollen. — Die Warschauer Staats-Zeitung meldet, daß der durch Heilung der ind. Cholera bekannte englische Arzt Searle, der lange in Indien,

besonders in Madras während des Anhaltens der Cholera, sich befunden und selbst dreimal von dieser Krankheit betroffen worden, in Warschau angekommen sey, nachdem er vor 11 Tagen London verlassen hatte, wo ihn der polnische Agent bewog, sich nach Polen zu begeben. Die Staats-Zeitung sagt, es befänden sich in diesem Augenblick nicht nur aus allen Gegenden Europa's, sondern auch aus Asien, Afrika und Amerika Aerzte in Warschau. — Dasselbe Blatt meldet jetzt als offiziell, daß die National-Regierung den Senateur Kastellan Leo Dembowski zum ordentlichen Finanz-Minister ernannt habe. Demselben Blatte zufolge soll der Gen. Romarino das Commando über das Corps des General Dziekonski erhalten haben; andererseits heißt es, daß der Gen. Kreuz sich nicht nach Brzesc begeben habe, sondern nach Podlachien marschire, um sich mit der russ. Hauptarmee zu vereinigen. Eben dieses Blatt sagt: „Die deutschen Zeitungen haben irrige Nachrichten darüber verbreitet, als ob die Insurrektion in Podolien völlig unterdrückt worden sey. Der Gen. Roth hat bis jetzt nur mit den Insurgenten der Distrikte von Olviopol, Naysyn, Latyczew, Lipowiec und Human gekämpft. Die früher bei Daszow erlittene Niederlage schreiben die Insurgenten dem Capitain Orlikowski zu, welcher bei der Ausführung eines Manoeuvres mit ungeübter Kavallerie eine rückgängige Bewegung machte, und dadurch Verwirrung veranlaßte. Nach dem Treffen bei Daszow hatten die Insurgenten wieder Vortheile errungen, 2 Geschütze genommen und 300 Mann zu Gefangenen gemacht. Der Graf Rzewuski ist nicht geblieben, sondern nur verwundet worden. Selbst in den genannten Distrikten kreuzen noch immer Abtheilungen von Insurgenten in den Wäldern umher." In der Warschauer Zeitung heißt es: „Folgendes sind die gewisseren Nachrichten über die Expedition des Gen. Chlapowski. Im Bialystokschen war es ihm günstig gegangen; er rückte daher mit seinem Corps nach Lithauen vor; seine Streitkräfte vermehrten sich täglich durch hinzukommende Freiwillige, und die Ankunft der Polen hat die Lithauer Insurgenten neu belebt. Aus der Bialowieser Haide haben sich ihnen viele Jäger angeschlossen. Se. kaiserl. Hoh. der Cesarewitsch begab sich mit der Fürstin Lowicz nach Slonim; der Gen. Chlapowski drang indeß mit außerordentlicher Schnelligkeit in die ehemalige Wojewodschaft Nowogrod ein, und näherte sich der Stadt Slonim, indem er der Fürstin Lowicz (deren Schwager er ist) den Rath ertheilte, sich aus dieser Stadt zu entfernen; sie reisete daher nach Minsk ab, und Chlapowski soll sich eiligst nach Wilna gewandt haben." Die Warschauer Zeitung berichtet: „Vermittelst der preuß. Militairbehörden im Großherzogthum Posen hat sich bei unseren Behörden ein Arzt aus St. Petersburg anmelden lassen, der in der Heilung der Cholera sehr erfahren seyn soll; er bietet seine Dienste an und versichert, daß er sich unter die Aufsicht einer städtischen Behörde stellen und in keine politische Correspondenzen und Angelegenheiten einlassen will. Die National-Regierung hat dies Anerbieten angenommen; sie wird den Arzt unter Bedeckung hierher geleiten lassen. Im medizinischen Conseil soll er seine Maaßregeln über Heilung der Cholera und seine Ansichten über diese Krankheit an den Tag legen, und, wenn er nichts Neues mitbringt, was unseren Aerzten noch unbekannt wäre, mit Dank und einer angemessenen Belohnung wieder an den Ort, von wo er gekommen, zurückgeleitet werden." Dagegen sagt die Warschauer Staats-Zeitung in derselben Beziehung: „Fast hätten wir einen Arzt aus St. Petersburg erhalten. Der Dr. Kildaszewski, welcher die Cholera während deren Grassirens in Moskau heilte, wurde mit einer Instruktion des General Tschernischeff, in politischer Hinsicht sich in nichts zu mischen, sondern nur mit seiner Erfahrung Hülfe zu leisten, von St. Petersburg abgesandt. Er langte an unserer Grenze an, hatte ein Empfehlungsschreiben vom Feldmarschall Gneisenau an den Regierungspräsidenten Fürsten Czartoryski und ließ sich durch den königl. preuß. Befehlshaber des Grenz-Cordons, Gen. Zastrow, wegen seines Hierherkommens anmelden. Doch wurde ihm der Zutritt in unser Land nicht gestattet. Denn, wenn wir auch gegen die Cholera nicht hinreichenden ärztlichen Beistand hätten, so würde er doch noch weniger als Andere haben nützen können, weil er aus politischen Rücksichten sich Sicherheitsmaaßregeln hätte unterwerfen müssen, die seine Thätigkeit gehemmt haben würden." — Nachrichten aus Warschau vom 14. Juni zufolge, war die polnische Hauptarmee an diesem Tage wieder in's Feld gerückt. Am Tage vorher war der Tod des russ. Feldmarschalls bekannt geworden. In mehreren Warschauer Blättern heißt es gleichlautend: „Aus dem ärztlichen Bericht über das Cholera-Hospital, welches auf Kosten der Stadt Warschau in der Bagatelle für arme Kranke eingerichtet worden ist, geht hervor, daß sich diese Krankheit in hiesiger Hauptstadt nicht nur nicht verbreitet, sondern nachläßt."

N. S. Die Warschauer Zeitungen reichen bis zum 16. d. M., sie enthalten jedoch nichts von Bedeutung. Alle geben die Nachricht vom Tode des russ. Feldmarschalls, sagen aber, es sey nicht die Cholera, woran derselbe gestorben. Der russ. Graf Orlow sey kurz vorher bei einer in Pultusk abgehaltenen Heerschau mit dem Feldmarschall zusammen gewesen. Der Feldmarschall sey im Swatlowkischen Hause zu Pultusk gestorben. — Der Cesarewitsch Constantin wäre in Slonim beinahe den Polen in die Hände gefallen; er begab sich nach Minsk. In Nasielsk, zwischen Pultusk und Modlin, sind Rus-

sen erschienen und haben 9 Einwohner mit sich fortgenommen. Der franz. Oberst Langermann ist von der Armee in Warschau angekommen, und mit Freudenruf empfangen worden. Der Brigade-Gen. Sierawski ist wieder angestellt worden und hat die 5te Infanterie-Division erhalten. Die Getreidepreise sind in Warschau in den letzten Tagen gefallen.

Von der polnischen Grenze, den 18. Juni. Unter dem 14. d. M. hat die poln. Nationalregierung eine Proklamation an die Bewohner von Polen erlassen, worin sie dieselben zur Subscription zu der Anleihe von 60 Millionen auffordert; die Proklamation ist vom Fürsten Czartoryski unterzeichnet. — Die Warschauer Staats-Zeitung berichtet, Se. kais. Hoh. der Großfürst Michael sey am 6. d. M. bei der jenseits der Narew stehenden Armee angelangt. Im Warschauer Kurier lieset man Folgendes: „Ein am 13. d. aus Kock hier angekommener Bürger versichert, daß der Gen. Kreuz mit seinem Corps über den Bug gehe. Es heißt, daß der Gen. Dziekonski zum Gouverneur von Praga ernannt werden soll." — Der Befehlshaber der Nationalgarde, Graf A. Ostrowski, hat am 14. d. eine Proklamation an diese Garde erlassen, worin er ihr anzeigt, daß ihr der Generalissimus innigen Dank für die Aufnahme sage, welche sie der Armee während ihres kurzen Ausruhens unter den Mauern der Hauptstadt habe zu Theil werden lassen; gestärkt durch die Beweise so vieler Liebe, zögen nun die Krieger von Neuem in's Feld und sagten allen Zurückgelassenen ein herzliches Lebewohl. — Am 14. zog das unter dem Commando des General Paszycz stehende Krakusenregiment durch die Hauptstadt; in demselben dient ein Mädchen, Namens Dembinska. — Die Warschauer Zeitung berichtet: „General Dwernicki trennte sich am 25. Mai in Seypusch von seinen Offizieren. Diese wurden nach Cieszyn weiter geführt, und Dwernicki schlug seinen Weg nach Preßburg ein. Außer dem Oberstlieut. Osinski erlaubte man dem Capitain Witwinski, dem Unterlieut. Grotkowski und dem Divisionsarzt Ildefons Krysinski, bei ihm zu bleiben. Von ihrer Seite gaben die Oesterreicher ihm den ungarischen Husaren-Rittmeister Grafen Horwarth, einen sehr gebildeten und einnehmenden jungen Mann, zur Begleitung." — Der Staats-Zeitung zufolge, sind wieder 3 deutsche Aerzte, die Herren Müller aus Kirchberg, Groß aus Fulda und Rothermund aus Hildesheim, in Warschau angekommen. — Am 15. d. ist in Warschau, nach eintägiger Krankheit, der Senator Kastellan Graf Bninski, Minister des öffentlichen Unterrichts und General-Intendant der Armee, an der Cholera gestorben. — Dem Vernehmen nach soll sich die poln. Hauptarmee zwar gegen das Corps des Gen. Kreuz gewendet haben, da inzwischen der poln. Heerführer seine Manoeuvres immer sehr geschickt zu verdecken weiß, so glaubt man, daß auch jene Bewegung nur zum Schein gewesen ist, und vielleicht eine andere Demonstration zum Zwecke hat. — Etwas zuverlässiger als früher erfährt man jetzt, daß das Corps des Gen. Gielgud, mit dem derselbe bei Gielgudischken über die Memel gegangen ist, 10,000 Mann stark war. Der General hat sein Corps in drei Colonnen getheilt; mit der Hauptmacht ist er selbst über Kaydan (Kiedany) nach Wilkomierz marschirt; eine andere Abtheilung, die vom Gen. Dembitz befehligt wird, nahm nach Szawle, und die dritte endlich, unter dem Insurgenten-Chef Puschet, nach Rsosienna ihre Richtung. Jenseits der Memel mögen sich etwa 10,000 mit Piken und Sensen bewaffnete Insurgenten, die sich bisher, in einzelnen Haufen, in den Wäldern herumgetrieben hatten, ihnen angeschlossen haben. Die preuß. Grenze wird überall von ihnen respektirt."

Rußland.

St. Petersburg, den 7. Juni. Nachstehendes ist der im vor. Stück d. Z. angekündigte zweite Bericht über die Kriegsereignisse: „2) Se. Majestät der Kaiser hat von dem Oberbefehlshaber der 1. Armee einen vom 30. Mai datirten Bericht über die Operationen des Gen. der Infanterie, Roth, Befehlshabers des 5. Inf.-Corps, erhalten, welcher gegen die Rebellenbanden beordert ist, die sich im Gouvernement Podolien gezeigt haben. Aus diesem Bericht geht hervor, daß sich die Insurgenten, in Folge mehrmals erlittener Niederlagen, vereinigt und nach dem Dorfe Zanizi gezogen hatten. Der Gen.-Major Scheremetew verfolgte sie mit 2 Ulanenregimentern und 2 Kosakenpulks unablässig auf der Ferse, während sich der Gen. Roth in Person mit 2 Ulanenregimentern und 4 Geschützen von der reitenden Artillerie gegen das Dorf Karpowsche wendete, um den Insurgenten den Eintritt in das Gouvernement Wolhynien abzuschneiden. Bedrängt von beiden Seiten, ergriffen die Rebellen mit einer unbegreiflichen Schnelligkeit die Flucht. Da hinter ihnen alle Fluß-Uebergänge zerstört waren, und sie kein Mittel sahen, einer gänzlichen Vernichtung zu entgehen, warfen sie sich bei dem Städtchen Satanow über die gallizische Grenze. Die Hauptrotte der Rebellen war also auf diese Weise entfernt, worauf der Gen. Roth den Gen.-Major Scheremetew mit den Kosakenregimentern von Utkin und Dolotin abfertigte, um die Abtheilungen zu verfolgen, welche sich von dieser Rotte getrennt und in die Waldungen zerstreut hatten. Da diese ohne Anführer sind und ohne alle Hülfsquellen, um etwas Neues zu unternehmen, so werden sie aller Wahrscheinlichkeit nach in Kurzem gehoben seyn."

Frankreich.

Paris, den 12. Juni. Nachrichten aus Verdun

vom 9. Juni zufolge, war der König um Mittag von St. Ménéhould abgegangen. Die Nationalgarde hatte Spalier gebildet, und die Volksmenge sich versammelt, um den König vor seiner Abreise noch zu begrüßen. Am 8. musterte der König die Nationalgarde von Châlons, Rheims und der Umgegend, etwa 8000 Mann. Mittags verließ er Châlons. Bei dem Meierhofe la Lune stieg er aus, um das Schlachtfeld von Valmy zu besuchen, wo vor 39 Jahren Frankreich vor dem Einfalle des Feindes gerettet worden war. Bekanntlich hatte im Sept. 1792 der General Dumouriez, um die Pässe von Argonne (Frankreichs Thermopylen) gegen das preußische Heer unter dem Herzoge von Braunschweig zu behaupten, sein Heer vor St. Ménéhould aufgestellt, und das Heer unter Kellermann herbeigezogen. Dieses bildete am 19. Sept. den linken Flügel und bestand aus 3 Corps, welche der General Desprès de Crassiers, der General Valence und der König, damals Duc de Chartres, befehligten. Der Angriff des preuß. Heeres war am 20. auf Valmy gerichtet, wo das vom Duc de Chartres befehligte Corps die Anhöhen bei einer Windmühle, den Zielpunkt des feindlichen Geschützfeuers, vertheidigte. Links von diesen Anhöhen bis zu der Straße, die von Châlons nach St. Ménéhould führt, stand die Heerabtheilung unter dem General Valence. Alle diese Punkte nahm jetzt der König in Augenschein, begleitet von dem Marschall Gérard und dem Gen.-Lieut. Tirlet, die beide damals ihren ersten Feldzug als Freiwillige machten. An Gérard, der am Tage nach der Schlacht auf dem Vorposten stand, wendete sich der preußische Parlementair mit dem Antrage des Waffenstillstandes. Von dem Orte des Lagers von la Lune begab sich der König nach Dampierre-sur-Auve, Kellermann's Hauptquartier nach der Schlacht; hier kannte er noch das kleine Haus, welches er mit dem General inne gehabt hatte, und unterhielt sich mit dem Eigenthümer desselben, der damals 14 Jahre alt gewesen war. Von Dampierre begab sich der König nach dem Dorfe Valmy, dessen Bewohner ihre Häuser mit Laubzweigen geschmückt, den Weg mit Blumen bestreut und mehrere Triumphbögen errichtet hatten. Auf dem Rücken des Hügels von Valmy, trat er in das Haus des Müllers, wo man noch die Spuren der Kugeln wahrnahm. Hier hatte Dumouriez nach dem Aufhören der Kanonade Kriegsrath gehalten. Dann ging der König zu der Pyramide, die unweit der von ihm befehligten Batterien zu Kellermann's Andenken errichtet ist und dessen Herz verwahrt. Am Fuße derselben näherte sich ihm ein Veteran, der damals bei jenen Batterien gedient und einen Arm verloren hatte. Er nannte den König seinen General und bat ihn um die volle Pension von 800 Frcs., welche ihm von dem Convente ertheilt, später aber auf 177 Frcs. herabgesetzt worden war. Der König gab ihm sogleich sein eigenes Band der Ehrenlegion. — Von allen Seiten ertönte der Ruf: „Es lebe der König!“ und eine Batterie der Nationalgarde von Châlons und Rheims, welche 10 Poststunden weit herbeigeeilt war, gab mehrere Salven, gleichsam als Nachhall von der Kanonade des 20. Septbrs. Von Valmy begab sich der König nach dem Dörfchen Dammartin-la-Planchette, wo ihn derselbe Maire, der im J. 1792 diese Stelle gehabt, empfing. Der König besuchte das kleine Haus, in welchem er mit seinem Bruder, dem Herzoge von Montpensier, in der Nacht vor der Schlacht gewesen war. Der Besitzer dieses Häuschens und seine Frau lebten noch. Nun stieg der König in den Wagen und fuhr nach St. Ménéhould. Hier empfing er in dem Hause, wo Dumouriez sein Hauptquartier hatte, die Behörden, besuchte dann einen Ball und unterhielt sich mit mehreren Personen, die er 1792 gesehen hatte. Der Moniteur vom 11. giebt von diesem allen eine interessante Beschreibung; auch enthält er sämmtliche Anreden, darunter die des Maire von Dammartin-la-Planchette nebst den Antworten des Königs.

Eine telegraphische, aus Cherbourg unter dem 11. eingegangene Depesche, meldet die Ankunft des Kaisers von Brasilien daselbst. — Nachrichten aus Brest vom 7. zufolge war der Suffren im Gesicht und die Loire so eben wieder in den Hafen eingelaufen.

Aus Toulon wird unter dem 5. d. gemeldet: „Man zweifelt hier nicht daran, daß das hierher zurückgekehrte Observationsgeschwader nach Lissabon bestimmt sey. Die 5 Linienschiffe, 3 Fregatten vom ersten Range und die Fregatte Perle haben Befehl, sich auf 4 Monate zu verproviantiren; die Mannschaft jedes Linienschiffes wird eine Verstärkung von 150 Seesoldaten, und 150 Mann von der Linie erhalten, welche die Landungstruppen bilden sollten; jede Fregatte wird eine Verstärkung von 100 Seesoldaten und 100 Mann von der Linie an Bord nehmen, so daß das Geschwader im Ganzen 2500 Mann Landungstruppen mit sich führen wird. Der Tag der Abfahrt ist noch nicht festgesetzt.“

Die Kaiserin von Brasilien, welche sich auf der engl. Fregatte Volage befand, ist in Falmouth angekommen.

Paris, den 13. Juni. Der König soll in Metz mit demselben Enthusiasmus, wie überall, aufgenommen worden seyn. Man hatte dort Anstalten zu einer großen Truppen-Heerschau gemacht. — Der Deputation der Stadt Montmédy antwortete der König Folgendes: „Wenn eine Coalition oder ein auswärtiger Angriff unsere Unabhängigkeit und unsere Ehre bedrohete, so würde Ich zuerst den Ruf: „„Zu den Waffen!““ erheben. Jetzt aber bin Ich der Erste, welcher der Nation sagt, daß wir Grund haben, an die Erhaltung des Friedens zu glauben, der allein unsern Handel beleben und unsere Institutionen befestigen kann. Niemand liebt die Freiheit mehr als Ich. Ich habe keinen Begriff von Thron und Re-

gierung ohne öffentliche Freiheit, von öffentlicher Freiheit ohne Regierung der Gesetze." — Die städtische Behörde von Bar-le-Duc hatte die Hoffnung ausgesprochen, „daß der König die so lange aus den Palästen der Könige verjagte Freiheit auf den Thron erheben, die Institutionen vervollständigen und Bürgschaft geben werde." Der König bemerkte in seiner Antwort: „daß er, außer der Garantie der Charte, keine andere für die Freiheit kenne; ein Uebermaaß könnte hier vernichtend seyn; die National-Ehre und Frankreichs Ruhm befänden sich bei ihm in guten Händen." — Der König hat auf seiner Reise dem Präfektur-Rath des Maas-Departements ein baldiges Gesetz gegen die möglichen Mißbräuche der Beamten-Willkür zugesichert. — Der General-Lieut. Bouchu, General-Artillerie-Inspektor, ist am 9. Juni zu Metz angekommen und bei dem Marechal de Camp Duchamps abgetreten, und das 13. leichte Inf.-Regim., das 17. Linien-Regim., das 4. Dragoner- und 12. Jäger-Regt. sind an demselben Tage daselbst eingetroffen.

Der Kaiser und die Kaiserin von Brasilien sind, nachdem sie 2 Tage lang im Hotel der See-Präfektur in Cherbourg ausgeruht, nach Caen abgegangen. Sie sollen sich in Frankreich niederlassen wollen. Die franz. Fregatte Seine, an deren Bord sich die junge Königin von Portugal, so wie der Marquis und die Marquisin v. Loulé befinden, wurde in jedem Augenblick in Brest erwartet. Man hatte Anfangs geglaubt, daß die junge Königin in England landen würde. — Die Ankunft Don Pedro's in Frankreich, und die Abfahrt des Toulоner Geschwaders, sind an einem und demselbe Tage (10. Juni) erfolgt.

Ciro Menotti's Bruder ist in Marseille angekommen.

Die auf Befehl der Regierung nach Polen reisenden Aerzte, sind gestern von Paris nach ihrer Bestimmung abgegangen.

Straßburg, den 14. Juni. Am 10. d. Abends um 9 Uhr zog der König in Metz ein; auf der Stirn Sr. Maj. sprach sich Kummer aus. Wiederholter Ruf: „Es lebe der König! Es lebe die Freiheit!" ließ sich hören. Nachdem der König zuerst die Linientruppen, hierauf die Nationalgarde gemustert, stieg derselbe in der Präfektur ab. Durch ein ministerielles Umlaufschreiben benachrichtigt, daß Ludwig Philipp nicht sowol, um eitele Ehrenbezeugungen zu empfangen, als vielmehr des Landes Bedürfnisse kennen zu lernen, käme, hatte sich der Municipalrath der Stadt Metz unter dem Vorsitz des Maire versammelt, um die bei Ankunft Sr. Maj. zu haltende Rede abzufassen. Diese durch starke Mehrheit vom Rath angenommene Rede sprach 1) den Wunsch aus, daß zu Metz ein Entrepot errichtet würde; 2) daß die Pairswürde nicht mehr erblich sey; 3) bezeugte dieselbe Frankreichs inniges Mitgefühl für Polen, und der Metzer einmüthigen Wunsch, daß Frankreich zu Gunsten dieser heldenmüthigen Nation einschreite. Die Bürgerschaft hatte eine ähnliche Rede entworfen. An dem Stadtthore las der Maire, vom Municipalrath umringt, Sr. Maj. die beschlossene Rede ab. Se. Maj. hörte dieselbe an, und sobald der Redner zu sprechen aufhörte, bemerkte der König: „Es zieme einem Municipalrath nicht, sich in Angelegenheiten höherer Politik zu mischen." Auf der Präfektur wurde das Nationalgarde-Offizier-Corps dem Könige vorgestellt. Der Obrist, ein Deutscher, hatte einen jungen Hauptmann gebeten, die französische Rede abzulesen; kaum war indeß der Redner an die Stelle von der Erblichkeit der Pairswürde gekommen, so nahm Se. Maj. ihm das Papier ab: „Genug", sprach der König, „mehr hievon werde Ich nicht hören; die Nationalgarde hat kein Gutachten zu geben." „„Sire"", erwiederte der junge Offizier, „„kein Gutachten, sondern einen Wunsch spreche ich Ihnen aus."" „Gut, gut", sprach Se. Maj., „Meine Herren, Ich freue Mich, Sie gesehen zu haben." Diese Worte begleiteten eine so bedeutungsvolle Bewegung, daß jene Herren nicht glaubten, sich weiter aussprechen zu sollen, sondern abtraten. Das Gerücht geht, Se. Maj. begebe sich nicht nach Nancy.

Neueste Nachrichten.

Oesterreich. Der Kurierwechsel zwischen Paris und Wien ist wieder besonders lebhaft. Man will in Wien wissen, die Unterhandlungen wegen Räumung der päbstlichen Staaten seyen auf neue Hindernisse gestoßen.

Polen. In der Schlacht bei Ostrolenka machte ein polnischer Artillerie-Commandeur, Namens Böhm, ein neues und unerwartetes Manoeuvre. Bei dem Erblicken der russischen Infanterie setzte er sich mit 12 Kanonen in Galopp und gab in einer Entfernung von 50 Schritten 7- bis 8mal Feuer.

Prag, den 11. Juni. Das Dwernicki'sche Corps kam in einem äußerst traurigen Zustande auf dem österr. Boden an; fortwährende Märsche bei Tag und bei Nacht, Mangel an Lebensmitteln und beständige Gefechte mit den Russen hatten die poln. Truppen so sehr ermattet, daß sie völlig erschöpft die Grenze überschritten. Auf den hierüber an den Kaiser erstatteten Bericht, befahl derselbe, daß das ganze Corps neu gekleidet und mit allen Bedürfnissen versehen, daß aber, nach den für diesen Fall bestehenden Gesetzen, die Trennung der Offiziere von den Gemeinen sofort vorgenommen werden solle. Diese Trennung bot, wie Augenzeugen erzählen, einen herzzerreißenden Anblick dar. Die Gemeinen warfen sich zu den Füßen ihrer Anführer, umklammerten ihre Kniee, und nicht Einer von diesen Tapfern riß sich ohne Thränen von seinen Waffengefährten los. Dessen ungeachtet waren Offiziere und Gemeine von der gütigen Behandlung, die

sie auf österr. Boden fanden, so gerührt, daß sie im Augenblick des Abmarsches dem Kaiser von Oesterreich ein mehrmaliges Lebehoch brachten.

Vom Oberrhein, den 11. Juni. Nach Privatnachrichten aus Verdun ist die Revue, welche der König daselbst über Linientruppen und Nationalgarden abhielt, sehr glänzend ausgefallen. Während derselben soll dem Monarchen eine von 5000 Unterschriften bedeckte Bittschrift überreicht worden seyn, worin der König gebeten wird, die Polen, Frankreichs alte Kampfgenossen, nicht der Vernichtung Preis zu geben, sondern sich auf angemessene Weise für sie zu verwenden, wobei Se. Maj. des Beistandes der ganzen Nation sicher seyn könne.

Lüttich, den 14. Juni. Hier liegt folgendes, von dem Provinzial=Comité der belgischen Association unterzeichnete Aktenstück zur Unterschrift offen: „Herr Regent! Der Krieg allein kann noch die Freiheit und Ehre des Vaterlandes retten. Lassen Sie uns gegen den Feind marschiren. Keine Protokolle, keine Zögerungen mehr ...... Krieg!"

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ein zu der hiesigen königl. Pulvermühle gehöriges Gebäude, in der Nähe des Unterbaums, ist am Morgen des 19. Juni abgebrannt. Die schleunig herbeigeeilten und zweckmäßig geleiteten Lösch=Anstalten haben die gefährliche Verbreitung des Feuers verhindert, so daß kein weiterer Schaden geschehen ist.

Se. Excell. der Herr Ober=Präsident v. Merckel giebt in der Breslauer Zeitung dem Publikum die beruhigende Versicherung, daß sich bis jetzt in Schlesien keine Spur von der Cholera gezeigt hat. Die Gerüchte über einen Cholerafall in Schweidnitz sind durchaus grundlos. — In der Posener Zeitung vom 18. Juni macht dagegen der Herr Ober=Präsident Flottwell bekannt, daß die Cholera in den Städtchen Kolo, 10 Meilen von der preuß. Grenze, in Masowien, und in Drobin, 8 Meilen von der preuß. Grenze im Plockischen, ausgebrochen, und in letzterem Orte 90 Personen daran gestorben. Bei dieser Annäherung an die vaterländische Grenze sind die Aerzte in den Grenzkreisen vermehrt, und alle kirchl. Wallfahrten und Jahrmärkte in der ganzen Provinz Posen untersagt worden.

Das königliche Ober=Präsidium von Pommern hat unter dem 16. d. Mts. folgende Bekanntmachung erlassen: „Die Sicherung des Swinemünder Hafens gegen die Gefahr, welche aus dem Ungehorsam ankommender Schiffe gegen sanitäts=polizeiliche Vorschriften entstehen könnte, hat die Aufstellung schwerer Artillerie am Eingange des Hafens nothwendig gemacht. Es ist der Befehl gegeben, jedes Schiff, welches den Anordnungen des, das Lootsenboot Commanmandirenden nicht unweigerlich Folge leistet und in dem Ungehorsam auch nach dem ersten, von dem Wachtschiffe zu lösenden Kanonenschusse verharrt, in den Grund zu schießen. Die Rheder werden diese Anordnung zur Kenntniß ihrer Schiffer zu bringen haben, und sind die hier domicilirenden Herren Consuln von dieser Maaßregel besonders in Kenntniß gesetzt. Stettin, den 16. Juni 1831. Königliches Ober=Präsidium von Pommern. Im Auftrage: v. Bonin."

Die Summe aller an der Cholera Erkrankten zu Danzig, bis zum 16. Juni, betrug 216; davon sind gestorben 144, in der Reconvalescenz 23, noch in der Behandlung 49. Die Zahl der Erkrankten in der Rechtstadt und in der Vorstadt betrug nur etwa 12, die übrigen waren noch in der zuerst befallenen Altstadt vorgekommen. In dem Danziger Stadtdorfe Löblau war 1 Cholera=Kranker vorgekommen. Eben so im Dorfe Sagorsz 1 Sterbe= und 2 Krankenfälle.

Nach einem amtlichen Bericht aus Riga vom 9. Juni, sind bis zu diesem Tage daselbst 2028 Personen an der Cholera erkrankt; davon genesen 475, gestorben 1050, leidend 503, worunter 82 in der Besserung. Die Krankheit hält zwar an, ist jedoch schwächer geworden. Von den im dortigen Hafen liegenden Schiffen sollen 6 Capitains und 150 Matrosen begraben worden seyn. Die Kirchen und Schulen in Riga sind geschlossen.

Die österreich. Unterthanen haben nun, durch den österreich. Gesandten zu Paris, die Weisung erhalten, diese Stadt sofort zu verlassen.

Bekanntmachungen.

Unbestellbar zurückgekommene Briefe.
Tagearbeiter Schmidt in Alt=Demanczewo.
Provisor Samberg in Katscher.
Liegnitz, den 23. Juni 1831.
Königl. Preuß. Post=Amt.

Zinsen=Auszahlung. Dienstag den 28. Juni c. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, Mittwoch den 29. ejusdem mens. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, und endlich Donnerstag den 30. ejusdem mens. in eben diesen Stunden, werden in unserem Sessions=Zimmer die halbjährigen Interessen der Stadt=Obligationen ausgezahlt; welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird. Liegnitz, den 15. Juni 1831.
Der Magistrat.

Dünger=Verpachtung. Der Dünger von 9 Pferden der Ritter=Akademie ist auf 3 Jahre, von Johannis $18\frac{31}{34}$, meistbietend zu verpachten; wozu Pachtlustige auf den 28. Juni d. J. Vormittags um 10 Uhr in das Stifts=Amt der Königl. Ritter=Akademie eingeladen werden.

Liegnitz, den 18. Juni 1831.
Das Ritter=Akademie=Direktorium.
v. Briesen.

Attest. Hr. Optikus Lehmann aus Striegau hat einen vorzüglichen Vorrath verschiedener optischer Instrumente, unter welchen besonders die Azur= und Kiesel=Brillen ausgezeichnet sind. — Kranke, welche zur Verbesserung ihres Gesichts eines Augenglases sich bedienen müssen, dürfen sich mit reellem Vertrauen an diesen Künstler wenden, da derselbe nach einer wissenschaftlichen Methode den Bau des Auges untersucht, um nach dessen Beschaffenheit ein Glas von entsprechender Brennweite zu wählen, die Auffassung größerer Gegenstände dadurch zu bewirken. — Bei der Reichhaltigkeit seiner Sammlung von Gläsern, dürfte nicht leicht ein Auge vorkommen, dem nicht durch eine zweckmäßige Auswahl zu helfen wäre, sobald mündlich oder schriftlich, durch Bemerkung eines Glases überhaupt, dem mangelhaften Sehen abgeholfen werden kann, und nicht Organisations=Fehler die Sehkraft vernichtet haben. Dr. Rudolphy,

Regiments=Arzt zu Neustadt in O. S.

Eis

ist täglich zu haben bei Pazeller.

Anzeige. Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich die Kutznersche Schankwirthschaft an der Pforte hieselbst, vom 26. d. M. ab, in Pacht genommen habe; wobei ich nicht verfehle zu bitten, mich mit zahlreichem Besuche zu beehren, indem ich mich bestreben werde, durch gute Getränke, prompte und reelle Bedienung, mir das Zutrauen meiner werthgeschätzten Gäste zu erwerben. Liegnitz, den 22. Juni 1831.

J. Gaertner.

Kaufgesuch. Sollte Jemand einen, wenn auch nicht neuen, Bettsack zu verkaufen haben, der beliebe sich deshalb baldigst in der Zeitungs=Expedition zu melden. Liegnitz, den 24. Juni 1831.

Dienstgesuch. Ein junger, vom Militair freier und mit guten Zeugnissen versehener Oekonom, wünscht zu Michaelis ein anderweitiges Unterkommen. Auskunft ertheilt die Zeitungs=Expedition.

Liegnitz, den 22. Juni 1831.

Lotterie=Nachricht. Bei Ziehung der 13ten Courant=Lotterie sind folgende Gewinne in meine Kollekte gefallen:

500 Rthlr. auf No. 10426.
100 Rthlr. auf No. 7626. 10433.
30 Rthlr. auf No. 4943. 56. 10415.
15 Rthlr. auf No. 4906. 9. 12. 16. 18. 22. 23. 28. 29. 32. 33. 35. 36. 41. 42. 55. 58. 59. 60. 7616. 21. 28. 30. 34. 42. 10412. 14. 16. 18. 21. 24. 25. 37. 39. 40. 41. 42.

Liegnitz, den 23. Juni 1831. Leitgebel.

Zu vermiethen. In No. 483. auf der Frauengasse sind in der zweiten Etage 2 Stuben und Alkove nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Liegnitz, den 24. Juni 1831.

Moritz Fränckel.

Zu vermiethen. In meinem Hause No. 278., Burg= und Schloßgassen=Ecke, ist eine freundliche Wohnung von 2, auch 3 Stuben, nebst Alkove, Kammer und Bodengelaß, zu vermiethen und diese Michaelis zu beziehen. Liegnitz, am 24. Juni 1833.

C. G. Nixdorff.

Zu vermiethen. In No. 57., Goldberger Gasse, sind im Mittelstock 2 Stuben vorn heraus, und eine Stube nebst Alkove hinten heraus, mit 2 Kammern, 2 Küchen, Wäschboden und Keller, zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Tremtter.

Zu vermiethen. Eine Stube nebst Küchenstube, Kammer und Keller, ist zu vermiethen und bald oder zu Michaelis zu beziehen auf der Burggasse in 257.

Liegnitz, den 24. Juni 1831.

Zu vermiethen. Im Langeschen Kaffeehause vor dem Breslauer Thore ist noch eine obere Stube nebst Alkove, mit oder ohne Meubles, abzulassen; auch kann Stallung für ein und zwei Pferde dazu gegeben werden. Die romantisch schöne Lage dieser Wohnung empfiehlt sich selbst. Steinberg.

Geld-Cours von Breslau.

vom 22. Juni 1831.		Pr. Courant. Briefe.	Geld.
Stück	Holl. Rand-Ducaten -	99	—
dito	Kaiserl. dito - - - -	$97\frac{1}{2}$	—
100 Rt.	Friedrichsd'or - - - -	$13\frac{1}{2}$	—
dito	Poln. Courant - - -	$1\frac{3}{4}$	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	$90\frac{1}{4}$	—
150 Fl.	Wiener 4pr. Ct. Obligations	74	—
dito	dito Einlösungs-Scheine	$41\frac{11}{12}$	—
dito	Pfandbr. Schles. v. 1000 Rtl.	$6\frac{1}{4}$	—
	dito Grossh. Posener	$96\frac{1}{4}$	—
	dito Neue Warschauer	$63\frac{1}{3}$	—
	Polnische Part. Obligat.	45	—
	Disconto - - - - - - -	5	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 24. Juni 1831.

d. Preuß. Schfl.	Höchst. Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Mittler Preis. Rthlr.	sgr.	pf.	Niedrigst. Pr Rthlr.	sgr.	pf
Weizen . .	2	27	8	2	26	—	2	24	—
Roggen . .	1	19	4	1	18	—	1	16	8
Gerste . . .	1	6	4	1	5	4	1	4	4
Hafer . . .	—	27	—	—	25	8	—	24	8